

IVETA ZLÁ

***Wie schön, dass sie spürt, dass man auch
meine Freude teilen kann.***¹

Der Weg zur Erstkommunion im Spiegel des Romans von Lene Mayer-Skumanz ,Ein Löffel Honig‘ und dessen tschechische Translation

Abstract

The way to First Communion in the mirror of the novel by Lene Mayer-Skumanz ‚Ein Löffel Honig‘ and its Czech translation

Although Lene Mayer-Skumanz is one of the most renowned contemporary Austrian authors. Her literary work is known to Czech readers among other things² thanks to her novel ‚Ein Löffel Honig‘, which was translated into Czech in 2018. Even though the novel deals with essential existential questions as well as interpersonal relationships, its language suits children's readers. In this context, the translation of the cited novel poses some challenges for the translator, who must take the target recipient strongly into account. The intentions of the present study not only include the analysis of the selected text passages, but also focus on the linguistic adaptation of the translation to the children's reading audience and the transfer of its didactic potential.

Keywords: Literary work by Lene Mayer-Skumanz, translation, religion, children's reader

DOI: doi.org/10.15452/Beitrage.2022.20

¹ Mayer-Skumanz (2009:50).

² In der tschechischen Übersetzung sind neben dem untersuchten Roman bisher die Werke ‚Wenn du meist, lieber Gott‘, ‚Der wunderbare Kranz‘ und ‚Ich bin bei euch. Die große Don Bosco Kinderbibel‘ erschienen.

1. Einleitung in die Thematik

Das literarische Debut von Lene Mayer-Skumanz (1939) fällt ins Jahr 1965, in dem ihr Roman ‚Ein Engel für Monika‘ (Mayer-Skumanz 1965) erschienen ist. Breits der Romantitel lässt erahnen, dass die religiöse Thematik im literarischen Schaffen dieser österreichischen Autorin eine Rolle spielt. Die literarische Welt der Werke von Lene Mayer-Skumanz ist vorwiegend mit dem Kinder- und Jugendlesepublikum verbunden.³ Sie vermittelt in ihren Romanen und Erzählungen religiöse Wahrheiten und Werte, die ins Alltagsgeschehen eingebettet sind.

Der Roman von Lene Mayer-Skumanz ‚Ein Löffel Honig‘ ist 1996 im Tyrolia-Verlag Innsbruck erschienen und wurde von der Kinder-Kritiker-Jury des ORF ausgezeichnet (vgl. Cevla 2006:21). Er wurde einige Male neu aufgelegt.⁴ Er bietet einen Einblick in die Alltagserlebnisse einiger Kinder und ihrer Familien, die ihre Kinder zur Erstkommunion begleiten. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Julia und ihr Freund Stefan, dessen Großvater Bienen züchtet. Ein Löffel Honig direkt im Bienenhaus schenkt den Kindern nicht nur seine süßen und gesunden Benefite, sondern öffnet auch einen Weg zur Freundschaft sowie zur Wahrnehmung der wesentlichen Wahrheiten der göttlichen Existenz. An der Tür des Bienenhauses ist das lateinische Zitat *In minibus Deus maximus*⁵ (Mayer-Skumanz 2009:54) zu finden, das die Verbindung zwischen Natur und Gott deutlich macht. Der Löffel Honig kann analog zur Erstkommunion betrachtet werden, durch die die Kinder beschenkt werden. Eine symbolische Bedeutung hat der Honig nicht zuletzt im Ersten Buch Samuels, das im Alten Testament (vgl. URL 2) zu finden ist. Der Roman wird durch ein Mosaik der zwischenmenschlichen Beziehungen durchwoben, die sich zwischen den Kindern sowie Erwachsenen abspielen. Zum zentralen Moment der Narration wird die Darstellung der Natur, mit der die Stimme Gottes räsoniert. Sie wird zur kommentierenden und rechtfertigenden Distanz, die durch auktoriales Point of View Kinderleser belehrt.

Durch die gemeinsam mit zentralen Romanfiguren geteilten Erlebnisse bereiten sich die Kinderleser für das Sakrament der Erstkommunion vor. Die

³ Durch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen war ebenfalls ihre Tätigkeit im Schulwesen sowie auf dem Posten einer Redakteurin der Kinderzeitschrift *Weite Welt* gekennzeichnet (vgl. Cevla 2006:17 ff.).

⁴ Die tschechische Übersetzung geht von der Romanfassung aus, die 2009 erschienen ist (vgl. Mayer-Skumanz 2009).

⁵ Im Kleinsten ist Gott am größten.

Erstkommunion hat in der katholischen Kirchengemeinde eine lange Tradition, die bis zu Augustinus Aurelius (354–430) reicht. Durch sie bestätigen die Kinder ungefähr zwischen dem 8. und 10. Lebensjahr, dass sie an den Gott glauben. Sie nehmen zum ersten Mal – meistens am Weißen Sonntag⁶ – durch die sog. Hostie das Leib Christi an, womit ihre Zugehörigkeit zur Kirchengemeinschaft unterstrichen wird. Für diese festliche Gelegenheit bereiten sich die Kinder nicht nur im Rahmen des Religionsunterrichts in der Grundschule vor, sondern sie besuchen auch die katechetische Vorbereitung direkt in der Kirche. Die Beziehungen zwischen den Kindern, ihren Eltern, Katecheten und Pfarrern sowie gegenseitige Zusammenarbeit, Freundschaft, Toleranz und Verständnis öffnen den Kindern den Weg zu diesem Fest. Die gegenseitigen Beziehungen werden auch im Roman skizziert und als Grundlage für die Erstkommunion sowie für das weitere Leben aufgefasst.

Der Roman wurde 2018 von Markéta Frejlichová in die tschechische Sprache übersetzt und mit Illustrationen von Lucie Raškovová versehen. Die Intentionen der vorliegenden Studie involvieren eine vergleichende Analyse des Originals mit der tschechischen Translation unter dem hermeneutischen Aspekt. Die Relevanz der hermeneutischen Forschungsmethodologie wird mit den Zielen der Untersuchung in Zusammenhang gebracht, die der Botschaft des analysierten Textes nachgeht. Darüber hinaus hält sich die methodologische Basis der Untersuchung an den Prinzipien der Theorie Christiane Nords, in deren Vordergrund das sog. funktionsorientierte Übersetzen steht. In Anknüpfung an diesen theoretischen Hintergrund geht die Studie der Frage nach, ob der Zielrezipient, d. h. das Kinderlesepublikum, bei der Translation berücksichtigt wurde.

2. Zum methodologischen Hintergrund der Untersuchung

Die in der Abhandlung umgesetzte hermeneutische Forschungsmethodologie gehört zu den fundamentalen Vorgehensweisen, die mit der Untersuchung von religiösen Texten verknüpft sind. Im Mittelpunkt der vorliegenden Betrachtungen steht die Auseinandersetzung mit den lexikalen und inhaltlichen Nuancen der Translation. Die untersuchten Textstellen werden in religiöse Zusammenhänge gestellt. Darüber hinaus konzentriert sich die Erforschung auf die Andeutung der

⁶ Es handelt sich um den zweiten Sonntag der Osterzeit.

intertextuellen Bezüge, die im komplexen Gefüge der fokussierten Informationen dargelegt werden.

Die translatorische Konzeption Christiane Nords (vgl. Nord 2011) ist auf den Zielrezipienten orientiert. Der Roman ‚Ein Löffel Honig‘ ist für Kinder ab dem 8. Lebensjahr bestimmt, die sich für die Erstkommunion vorbereiten. Diesen Kindern wurde wahrscheinlich bereits eine Einsicht in die fundamentalen christlichen Wahrheiten vermittelt. Dennoch wird die Narration des Ausgangstextes durch eine Anschaulichkeit begleitet, die auch in der Translation in Betracht zu nehmen ist. Die Textfunktion, die zu den Grundsteinen der Methodologie Nords gehört, ist im Roman stark didaktisch untermauert. Diese Intention ist im Übersetzungsprozess einzubeziehen und wird ebenfalls zum Gegenstand der vorliegenden Studie. Der Textinhalt und die Textstruktur sowie die Abfolge der einzelnen Kapitel tragen zur Entlarvung neuer Zusammenhänge bei, die für die Übersetzung als essenziell zu verstehen sind.

3. Religiöse Lexik

Der Roman ist unter dem literarischen Aspekt zur religiösen bzw. ethisch-religiösen Prosa zuzuordnen. Da er jedoch für Kinder zwischen dem 8. und 10. Lebensjahr bestimmt ist, bewegt sich die im Werk auftauchende Lexik auf dem Niveau der kindlichen Verständnismöglichkeiten. Im Werk taucht die religiöse Lexik auf, mit der die Kinder meistens bereits konfrontiert wurden. Aus diesem Grund wurde auch in der tschechischen Translation der Wortschatz gewählt, der den Radius der altersbedingten Verständnismöglichkeiten respektiert.

Da der Roman als Orientierungshilfe bei der Vorbereitung für die Erstkommunion dienen kann, taucht diese Bezeichnung bereits im Titel des Romans auf. Während im Titel der deutschen Fassung ‚Eine Geschichte zur Erstkommunion‘ vorkommt, ist in deren Übersetzung *Cesta k prvnímu svatému přijímání* zu finden. In der tschechischen Sprache wird für die Erstkommunion nicht nur die Bezeichnung „první svaté přijímání“ verwendet, sondern auch die abgekürzten Formen wie „svaté přijímání“ und „první přijímání“ werden gebraucht. Dementsprechend unterstreicht das gewählte Translat die Hochachtung gegenüber diesem religiösen Akt.

Im Werk findet auch der Gottesname einige lexikale Varianten. Durch die Interpretation der biblischen Geschichte vom brennenden Dornbusch kommt der

Kinderleser in der deutschsprachigen Romanfassung zur Abkürzung IBD-IBME,⁷ während in der tschechischen Romanversion das Translat *Bůh* dominiert. Neben dieser lexikalen Varianten des Gottesnamens finden wir im Werk jedoch auch Substantive wie *Erlöser*, *Retter*, *Jesus* und der *Christus* (Mayer-Skumanz 2009:9). In der tschechischen Übersetzung erscheinen die Gottesnamen *Ježíš* und *Kristus* (Mayer-Skumanz 2018:11). Für die Substantive *Erlöser* und *Retter* wählte die Übersetzerin jedoch verbale Formen der Übertragung, die im folgenden Satzgefüge gebraucht wurden: [...] *že nás vykoupil a zachránil* (Mayer-Skumanz 2018:11). Die Autorin der Übersetzung hat bei dieser Translation die Kinderleser, ihre Sprach- und Verständniskompetenzen berücksichtigt. Die Übersetzung als „Spasitel“ und „Vykupitel“ würde wahrscheinlich noch eine weitere Erklärung benötigen. Um den Kinderlesern entgegenzukommen, wird Gott, ausgehend von der Parabel über den brennenden Dornbusch, als Vater (lateinisch *Abba*) verstanden. In der Originalfassung finden wir deshalb ebenfalls die Bezeichnung *Pappa* (Mayer-Skumanz 2009:9), die wiederum im Zusammenhang mit dem Kinderleserpublikum gewählt wurde. Ebenso ist in der tschechischen Romanfassung das Wort *Tatínek* (Mayer-Skumanz 2019:10) zu finden.

Im Text taucht auch andere religiöse Lexik auf. Stellvertretend sind *Beichte* (Mayer-Skumanz 2009:85–90) und *Taufe* (Mayer-Skumanz 2009:9) zu nennen, die hinsichtlich der christlichen Glaubenslehre zu den sog. Gaben des Heiligen Geistes gehören. Diese Lexik wurde in die Romanhandlung eingebettet, in der es auch zu ihrer Erhellung kommt. Das Substantiv „die Taufe“ hat im Tschechischen lediglich die Entsprechung „křest“, die auch in der tschechischen Übersetzung benutzt wurde. Das Wort „die Beichte“ kann jedoch in die tschechische Sprache als „zpověď“, „svatá zpověď“ sowie „Svátost smíření“ übersetzt werden. In der tschechischen Romanfassung finden wir das Substantiv *zpověď* (Mayer-Skumanz 2018:8), das wahrscheinlich im Hinblick auf die Kinderleser gewählt wurde.

Das zwölfte Romankapitel durchdringt die Frage nach der Rechtfertigung des göttlichen Handelns, die sog. Theodizea, die von der zentralen Romanfigur Julia gelöst wird (vgl. Mayer-Skumanz 2009:85–91). Diese Thematik wird am Beispiel einiger Geschichten gezeigt, ohne die Fachlexik zu benutzen. Dies wird auch in der tschechischen Übersetzung berücksichtigt.

⁷ Ich bin da-Ich bin mit euch.

4. Kirchengemeinschaft im Spiegel der Lichtsymbolik

Die Romanhandlung wird durch das Symbol der Gruppenkerze und ihren Kerzenschein eröffnet, die durch das Frühlingslicht beleuchtet werden. Das Kerzenlicht symbolisiert den Wert der Gemeinschaft, Festlichkeit, Gottesnähe sowie ewiges Leben. Die Atmosphäre wird durch den Kindergesang und Gitarrenbegleitung durchdrungen: *Sie sitzen im Kreis [...] sechs Kinder und Ulli mit ihrer Gitarre. In der Mitte brennt die Gruppenkerze.* (Skumanz 2009:5). *V kruhu na [...] koberci sedí šest dětí a Olga s kytarou. Ve středu hoří svíčka* (Skumanz 2018:5).

Obwohl die kirchliche Gemeinschaft der Kinder, ihrer Lehrerinnen sowie des Pfarrers einen der Kernpunkte des Romans darstellt, ist im Tschechischen keine Entsprechung für das Substantiv *die Gruppenkerze* zu finden. Die Übersetzerin hat das Translat *svíčka* gewählt, was die inhaltlichen Intentionen der Textstelle jedoch nicht abschwächt. Die Kerze wird ebenso wie im Ausgangstext in die Mitte des Kreises platziert, was die Zusammengehörigkeit unterstreicht. Ulli leitet die Gemeinschaft und der Kerzenschein gefällt ihr (Skumanz 2009:5). Der Kerzenschein wird ins Tschechische meistens als „světlo svíčky“ übersetzt, was auch in der tschechischen Übertragung der Fall ist. Die Kerze flackert im Kreis auch im Moment, in dem der Pfarrer die Gemeinschaft verlässt (Skumanz 2018:11). Obwohl für das Flackern der Kerze einige Verben wie „planout“, „plápolat“, „zářit“, „mihotat se“ atd. verwendet werden können, hat die Übersetzerin das Verb *hoří* (Mayer-Skumanz 2018:5) gewählt, dessen Bedeutung als neutral zu betrachten ist.

Das Licht beleuchtet auch die Natur. Die Sonne und der Sonnenschein werden durch die Personifikationen belebt.

Die Sonne strahlt vor Freude. (Mayer-Skumanz 2009:66)

Slunce září radostí. (Mayer-Skumanz 2018:78)

In der zitierten Translation handelte es sich um eine wörtliche Übertragung, die jedoch die tschechischen Sprachkonventionen respektiert, stilistisch adäquat ist und auch die Personifikation in den Zieltext überträgt.

In die Natur werden auch die Reflexionen platziert, die die Verbindung der Menschen mit der Natur hervorheben und durch das Lichtmotiv gekennzeichnet werden.

Deine Menschen, sagt die Sonne. [...] Scheine über alle, sagt IBD-IBME.
(Mayer-Skumanz 2009:46)

Tvoje lidi, podiví se slunce. [...] Svit' na všechny. (Mayer-Skumanz
2018:52)

In den angeführten Textpassagen wird die Personifikation ebenfalls in der Übersetzung wiedergegeben. Die neutrale Bedeutung von *sagen* (Mayer-Skumanz 2009:46) wird jedoch durch das tschechische Verb *podivit se* (Mayer-Skumanz 2018:52) abgewechselt, was eine Bedeutungsveränderung zur Folge hat. Dennoch ändert diese Bedeutungsverschiebung nicht den Inhalt der Textstelle. Sie dürfte lediglich aus stilistischen Gründen gewählt worden sein.

Da der Pfarrer die Kirchengemeinschaft leitet und zu den zentralen Romanfiguren gehört, wird auch die Bezeichnung dieses Berufs im Tschechischen durch verschiedene Entsprechungen wiedergegeben. Obwohl in der tschechischen Sprache einige synonyme Bezeichnungen wie z. B. „duchovní“, „kněz“ zu finden sind, wählte die Übersetzerin meistens die Translation *pan farář*. Dennoch kommt im Ausgangstext lediglich das Substantiv der Pfarrer vor. In der tschechischen Übertragung wird die genannte Figur meistens noch zusätzlich mit der Ansprache „pan“ thematisiert, durch die ihre Hochachtung zum Ausdruck gebracht wird. Darüber hinaus korrespondiert das Translat mit dem vorwiegenden Gebrauchszusammenhang.

5. Natur als Gottesabglanz und -stimme

Die Naturelemente nehmen im Roman eine bedeutende Stellung ein. Sie räsionieren nicht nur mit Gottesstimme, sondern werden auch in die gesamte Romanhandlung eingebettet. Gott wird dabei zur kommentierenden Instanz und zum auktorialen Erzähler. Im Mittelpunkt der Romanhandlung steht die Beschreibung des Bienenlebens, das analog zum menschlichen Dasein die Kinder auf ihre Aufgaben, Lebensbotschaft, Teamwork sowie Toleranz aufmerksam macht. Durch die Natur setzten sich die Kinder ebenfalls mit zahlreichen existentiellen Fragen auseinander, zu denen auch der Tod gehört:

„Meine Biene!“, sagt IBD-IBME.

„Es hat nach Angst gerochen“, flüstert der Wind. „Nun riecht es nach Tod.“

„*Es ist ein Kind von mir gestorben*“ *schreit die Erde*. „*Es war noch zu früh dafür*.“

Komm zu mir, meine Biene!“ *sagt IBD-IBME*.

„*Nichts von dem, was ich gemacht habe, geht verloren*. (Mayer-Skumanz 2009:26)

„*Moje milá včela*“, *říká Bůh*.

„*Byl cítit strach*,“ *šeptá vítr*. „*A teď je cítit smrt*.“

„*Umřelo jedno z mých dětí*,“ *stěžuje si země*.

„*A umřelo příliš brzy*.“ „*Pojď ...pojd' ke mně, moje včelo. Nic z toho, co jsem udělal, se neztrácí*.“ (Mayer-Skumanz 2018:26)

Gott, der im Ausgangstext mit der Abkürzung IBD-IBME, d. h. „Ich bin der ICH BIN DA“ (Mayer-Skumanz 2009:9), bezeichnet wird, zeigt am Beispiel des Todes einer Biene, wie wichtig alle lebenden Wesen für ihn sind. Obwohl Gott im Ausgangstext mit der angeführten Abkürzung bezeichnet wird, taucht in der tschechischen Translation lediglich das Wort *Bůh* auf. Diese Tatsache dürfte dadurch begründet werden, dass im Rahmen der tschechisch sprachigen, auf die Kinder ausgerichteten Katechese die Abkürzung meistens als Erklärung des Gottesnamens benutzt wird. Für seine Bezeichnung wird überwiegend lediglich das Wort *Bůh* verwendet. Die Textstelle wird durch Personifikationen geprägt, die einige Intentionen verfolgen. Einerseits unterstreichen diese Tropen die didaktische Orientierung des Romans, andererseits wird dadurch die menschliche Zugehörigkeit zur Natur akzentuiert. Dennoch wird das Bild an der zitierten Textstelle im Fokus deren Translation teils verstärkt sowie teils abgeschwächt. Während im Originaltext die Personifikation *schreit die Erde* (Mayer-Skumanz 2009:21) vorkommt, taucht in der tschechischen Übersetzung *stěžuje si země* (Mayer-Skumanz 2018:26) auf. Dementsprechend kommt es in dieser Textpassage nicht nur zur Bedeutungsverschiebung, sondern auch zur Abschwächung der emotionalen Ausprägung des Zitierten. Dementgegen wird jedoch die Textpassage *Komm zu mir, meine Biene* durch die folgende tschechische Übertragung wiedergegeben: *Pojď... pojd' ke mně, moje včelo* (Mayer-Skumanz 2018:26). Durch diese anaphorisch geprägte Translation kommt es zur Hervorhebung der Textstelle, wodurch die tschechische Übersetzung in emotionaler Hinsicht intensiver an den Kinderleser appelliert. Diese Intention verfolgt ebenfalls die Übersetzung der Ansprache „meine Biene“, die ins Tschechische als „*Moje milá včela*“ übertragen wird. Auch diese Translation zeichnet sich in der

tschechischen Romanfassung durch die Verstärkung der emotionalen Intensität des Translats aus.

Die Naturschilderungen sind mit didaktischen Intentionen verbunden. Die Natur wird als Schöpfung Gottes verstanden und liefert den Kindern Anregungen zum Nachdenken. Die Eigenschaften sowie die Tätigkeit der Kinder werden im Einklang mit der Natur durch Gott kommentiert. Dies wird auch in der folgenden Translation verfolgt:

IBD-IBME breitet vor Julia die Löwenzahnwiese aus: leuchtendes Grün und leuchtendes Gold. Der Wind weht vom Bach herüber. [...]

„Ich bin begeistert von meiner Julia!“, sagt IBD-IBME. „Wie wach ist sie! Wie stark ist sie! Natürlich wirkt sie auf manche Menschen ein bisschen bockig. Aber diese Eigenschaft braucht sie dringend, wenn sie erwachsen ist und vor mächtigen Leuten ihre Meinung vertreten soll. Diese Frau weiß, was sie will, werden sie von ihr sagen. (Mayer-Skumanz 2009:21)

Bůh tam připravil pro Julinku louku s pampeliškami. Je krásně zelená a žlutá. Od potoka vane vítr [...] „Mám ze své Julie takovou radost,“ říká si Bůh. „Je plná života a má tolik síly. Samozřejmě, že na řadu lidí působí trochu vzpurně. Ale tuhle vlastnost může dobře využít, aby se nikdy nebála říkat, co si myslí a čemu věří. Všem bude jednou jasné, že ví, co chce.“ (Mayer-Skumanz 2018:20)

In der Originalfassung wird der Kinderleser in die zitierte Passage durch die Beschreibung der Wiese eingeführt. Obwohl sie im Ausgangstext mit den Worten wie *leuchtendes Grün und leuchtendes Gold* nahegebracht wird, wird diese Textstelle in der tschechischen Übersetzung durch diese Worte wiedergegeben: *Je krásně zelená a žlutá*. In der tschechischen Translation kommt es zu einer Abschwächung der deutschen Ausgangspassage. Die Übersetzerin hat statt der goldenen Farbe in den Zieltext die gelbe Farbe übertragen. Die Bedeutung des Adjektivs *leuchtend*, das die Naturschönheit akzentuiert, wurde durch das Adverb *krásně* unterstrichen. Dennoch trägt diese Translation zur Lesefreundlichkeit des Textes bei, die im Roman für das Kinderlesepublikum passend ist. Mit der Orientierung des Textes an Kinderleser korreliert in der tschechischen Übersetzung auch die Verwendung der Diminutive, wie auch die diminutive Form des Eigennamens *Julie* an der zitierten Textstelle belegt.

Zu einer Bedeutungsverschiebung und -abschwächung kommt es auch in diesem Satz: *Aber diese Eigenschaft braucht sie dringend, wenn sie erwachsen ist und vor mächtigen Leuten ihre Meinung vertreten soll*. In der tschechischen Übersetzung steht statt *braucht sie dringend může dobře využít* (Mayer-Skumanz 2018:20), was die Rasananz des Ausgangstextes abschwächt. In der

tschechischen Translation wurde ebenfalls die Information ausgelassen, dass Julias Eigenschaften und ihre Entwicklung vor allem für ihr Erwachsenenalter wichtig sind.

Im Roman spiegeln sich nicht zuletzt zwischenmenschliche Beziehungen wider. Diese werden auch im Einklang mit der Natur wahrgenommen. Sie stellt einen Hintergrund dar, vor dem auch die Menschen den Weg zueinander finden können. Diese inhaltliche Ebene wird in den Zieltext folgendermaßen übertragen:

„Meine Julia hat eine schwere Zeit!“ sagt IBD-IBME. „Die will ich ihr nicht ersparen. Sie muss lernen, die Menschen so zu nehmen, wie sie sind. Damit sie die Menschen später einmal lieben kann, so wie sie sind. Ein Lebensprogramm.“ „Deine Menschen,“ sagt die Sonne. [...] Der Wind springt aus dem Gras und weht Julia entgegen. (Mayer-Skumanz 2009:46)

„Moje Julie to teď má těžké,“ uvažuje Bůh. „Ale toho jí nemůžu ušetřit. Musí se naučit milovat lidi i přes jejich chyby. Musí si na to zvyknout.“ „Tvoje lidi,“ podívá se slunce. [...] Vítr se zvedá z trávy a vane proti Julii. (Mayer-Skumanz 2018:52)

Der Vergleich des Ausgangs- und Zieltextes weist auf einige Differenzen hin, die teils stilistische Ziele verfolgen, teils jedoch zur unvollständigen Übertragung der Informationen aus dem Originaltext in die tschechische Übersetzung beitragen. Da im Ausgangstext kurz nacheinander das Verb *sagen* vorkommt, ersetzt die Übersetzerin dieses Wort durch die Verben wie *uvažovat* und *podívat se*. In der tschechischen Übersetzung taucht jedoch nicht die Bemerkung des IBD-IBME auf, nach der das Kennenlernen anderer Menschen als lebenslanger Prozess zu betrachten ist.

Die Romanhandlung wird sowohl durch die zwischenmenschlichen Beziehungen, als auch durch die Beziehung zu Gott umrahmt. Auch die Darstellung der menschlichen Liebe zum Allmächtigen wird in den Zusammenhang mit der Natur gebracht. Die tschechische Translation liefert adäquat die Botschaft des Ausgangstextes an die tschechischen Kinderleser und der Ausgangs- sowie der Zieltext sind stark didaktisch geprägt.

6. Intertextualität des Romans im Blickpunkt seiner Translation

In den Roman werden ausgewählte biblische Textstellen eingebettet, die in der Romanhandlung kommentiert und erklärt werden. Im ersten Kapitel wird die Geschichte über den brennenden Dornbusch den Kindern erklärt, in der der Gottesname angedeutet wird. Die Geschichte vom brennenden Dornbusch findet im Tschechischen die Entsprechung *Příběh o hořícím keři*, wodurch die Bedeutung des Wortes Dornbusch eingeschränkt wird. Obwohl die deutsche Bezeichnung der Dornbusch in botanischer Hinsicht die tschechische Entsprechung „*trnovce Kristův*“ (vgl. URL 1) findet, wird dieser Terminus im biblischen Wortsinne nicht verwendet. Der Übersetzer geht bei der Translation dieser biblischen Passagen direkt von der offiziellen tschechischen Übersetzung des zweiten Buchs Moses in der Heiligen Schrift aus, in dem *der brennende Dornbusch* als *hořící keř* (vgl. URL 2) übersetzt wird.

Die Übersetzerin arbeitet nicht nur mit der offiziellen biblischen Übersetzung, sondern die tschechische Übersetzung des Romans und seine intertextuellen Textabschnitte zeichnen sich im Vergleich zum Ausgangstext auch durch graphische Differenzen aus, die die didaktische Prägung des Originals erweitern. Im deutschen Ausgangstext wird im Zusammenhang mit der Darlegung der angeführten Geschichte der Gottesname groß geschrieben und mit Gedankenstrichen versehen: *ICH-BIN-DA*. (Mayer-Skumanz 2009: 9). In der tschechischen Übertragung sind jedoch folgende durch große Buchstaben hervorgehobene Worte zu finden: *Jsem, KTERÝ JSEM. JSEM, KTERÝ JSEM, TADY S VÁMI* (Mayer-Skumanz 2018:11).

Diese Akzentuierung wird ebenfalls an der Textstelle benutzt, an der der Gott vom auktoriellen Point of View das Romangeschehen kommentiert:

„*Recht hat meine Julia!*“ *Ruft ICH-BIN-DA-ICH-BIN-MIT-EUCH und lacht.* (Mayer-Skumanz 2009:12).

„*Moje Julinka má pravdu!*“ *zvolá Bůh – „JSEM, KTERÝ JSEM, TADY A S VÁMI“ – a zasměje se.* (Mayer-Skumanz 2018:12)

Diese Textpassage wird auch in der tschechischen Übersetzung durch große Buchstaben markiert. Die Intention dieses Vorgehens ist mit dem didaktischen Hintergrund des analysierten Romans in Verbindung zu setzen und als Ausdruck der Gotteslehre zu betrachten.

7. Fazit

Die Übersetzung des Romans von Lene Mayer-Skumanz ‚Ein Löffel Honig‘ bietet nicht nur einen Einblick in die Vorbereitung für die Erstkommunion, sondern auch in die Beziehungen der Menschen zu einander, zur Natur und nicht zuletzt zu Gott. Die Übersetzung berücksichtigt die Prinzipien des funktionsorientierten Übersetzens und reagiert auf die Erwartungen und das Sprachniveau der Kinderleser. Der Roman sowie dessen Translation wenden sich an Kinderleser, denen sie in sprachlicher Hinsicht entgegenkommen. Im Roman taucht die religiöse Lexik auf, deren Schwierigkeitsgrad jedoch dieser Altersstufe angepasst ist. Die Kinder kennen den religiösen Wortschatz aus der Kirche, aus dem Religionsunterricht und nicht zuletzt aus dem Alltag. Die didaktisch untermauerten literarischen und religiösen Intentionen des Ausgangstextes spiegeln sich in der tschechischen Translation wider.

Obwohl die Übersetzung an einigen Textstellen durch die Hervorhebung bzw. Abschwächung deren Bedeutung gekennzeichnet wurde, hat es die gesamte Botschaft der jeweiligen Textpassagen nicht verändert. Dieses Vorgehen ist mit stilistischen Intentionen der Übersetzung in Verbindung zu setzen. Darüber hinaus ist in der tschechischen Übertragung der religiöse Usus bemerkbar, der als Ausdruck der Hochachtung gegenüber Gott, Kirche und christlichen Werten zu verstehen ist.

Literaturverzeichnis

- CEVELA, Inge (Hrsg.) (2006): *Zumutungen: Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur*. Wien.
- MAYER-SKUMANZ, Lene (2009): *Ein Löffel Honig. Eine Geschichte zur Erstkommunion*. Innsbruck.
- MAYER-SKUMANZ, Lene (2018): *Lžička medu. Cesta k prvnímu svatému přijímání*. Kostelní Vydří.
- MAYER-SKUMANZ, Lene / KLINKHAMMER Karl Joseph SJ. (1985): *Der wunderbare Kranz – Wie der Rosenkranz entstanden ist*. Wien.
- MAYER-SKUMANZ, Lene (1965): *Ein Engel für Monika*. Wien.
- MAYER-SKUMANZ, Lene (1987): *Wenn du meinst, lieber Gott*. Wien.
- MAYER-SKUMANZ, Lene (1994): *Růženec*. Ostrava.
- MAYER-SKUMANZ, Lene (2002): *Když myslíš, milý Bože*. Olomouc.

MAYER-SKUMANZ, Lene (2011): *Ich bin bei euch. Die große Don Bosco Kinderbibel*. München.

MAYER-SKUMANZ, Lene (2019): *Velká dětská bible*. Kostelní Vydří.

NORD, Christiane (2011) *Funktionsgerechtigkeit und Loyalität*. 2 Bde. Berlin.

Internetquellen:

URL 1: *Atlas rostlin*. Zugänglich unter: <https://www.atlasrostlin.cz/listnate-kere/trno-vec-kristuv> [18.03.2022].

URL 2: *Digitální Bible*. Zugänglich unter: <https://www.biblegateway.com> [18.03.2022].